



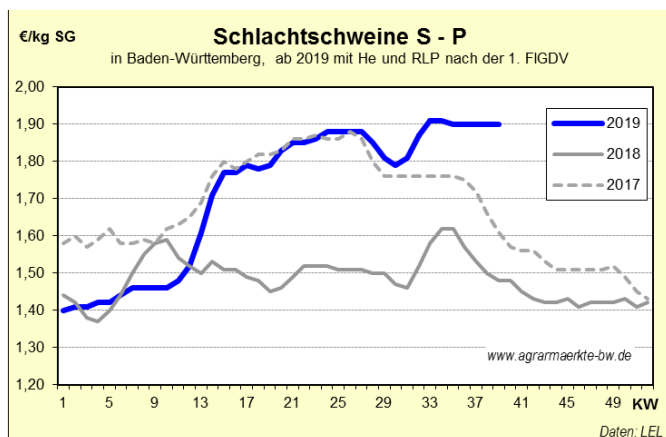
Schlachtschweine

(mehr Infos)

Saisonal nimmt das Angebot an Schlachtschweinen in der zweiten Jahreshälfte zu. Inzwischen werden zwar wieder fast 950.000 Schweine pro Woche geschlachtet, das Angebot bleibt aber weiterhin unter dem Niveau des Vorjahres. Üblicherweise kippt der Markt Ende September zusehends. Davon ist in diesem Jahr nichts zu spüren, nach einem kurzen Einbruch im Juli zeigen sich die Preise seit Wochen stabil auf einem Niveau von rund 1,90 €/kg SG in Baden-Württemberg. Der Vereinigungspreis notiert bei 1,85 €/kg SG. Das Preisniveau liegt damit rund 40 ct/kg über Vorjahr. Die Schlachtunternehmen klagten zwar über den schwierigen Fleischmarkt, ordern aber dennoch zunehmend größere Mengen. Gestützt wird der Markt durch den steigenden Importbedarf aus Asien, insbesondere aus China, der für eine Belebung und einen reibungslosen Absatz sorgt. Dies gilt für praktisch die gesamte EU.

Die Afrikanische Schweinepest zieht weltweit ihre Kreise und breitet sich in Asien immer weiter aus. Neben China sind inzwischen auch Kambodscha, Nordkorea, Südkorea, Laos, Vietnam, Myanmar und die Mongolei betroffen. Einzelne Fälle sind inzwischen auf den Philippinen aufgetreten. Nach Angaben der FAO wurden in Asien allein im August fünf Millionen Schweine getötet oder starben an der Seuche.

Die Regierung des Vereinigten Königreichs, das wenig Schweinefleisch exportiert, schätzt die Kosten im Falle eines Ausbruchs in Großbritannien auf 101 Mio. €. Auf Flughäfen in Nordirland wurden bereits im Juni in Wurstwaren, die von Flugpassagieren illegal eingeführt wurden, ASP-Erreger entdeckt.



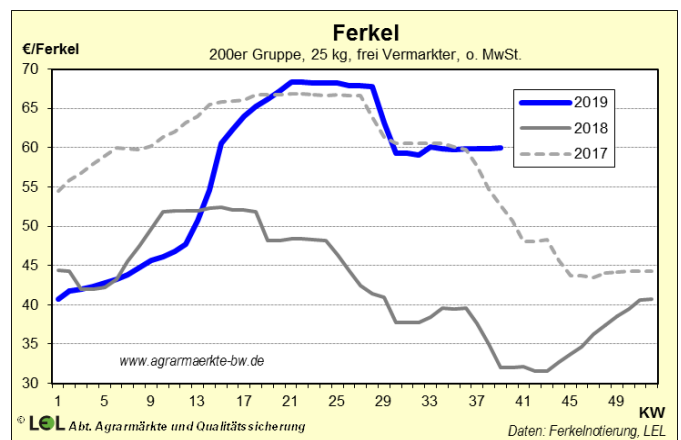
Im Südwesten wurde in KW 38 für Schweine der Klasse S-P 1,90 €/kg SG ausgezahlt. Bio-Schlachtschweine aller Handelsklassen erlösten im August in Deutschland 3,62 €/kg SG (-6 ct/kg gg. Vj.).

Ferkel

Nach einer von den Schweinepreisen ausgelösten Preiskorrektur und einer kurzen Schwächephase im Juli zeigen sich die Ferkelpreise zuletzt fortgesetzt stabil.

Das Angebot blieb in den letzten Wochen überschaubar, die vorhandenen Mengen konnten fast überall problemlos abgesetzt werden. Die Preise liegen seit Wochen stabil bei 60 €/Ferkel, rund 20 € über Vorjahr.

Ab Oktober zeigt sich der Markt saisonüblich zunehmend schwächer. Ob und wie stark der Rückgang in diesem Jahr ausfallen wird, lässt sich schwer einschätzen. Der Ferkelmarkt hängt seit Jahresanfang recht eng am Schweinemarkt, entsprechend könnte der saisonale Abschwung milde ausfallen.



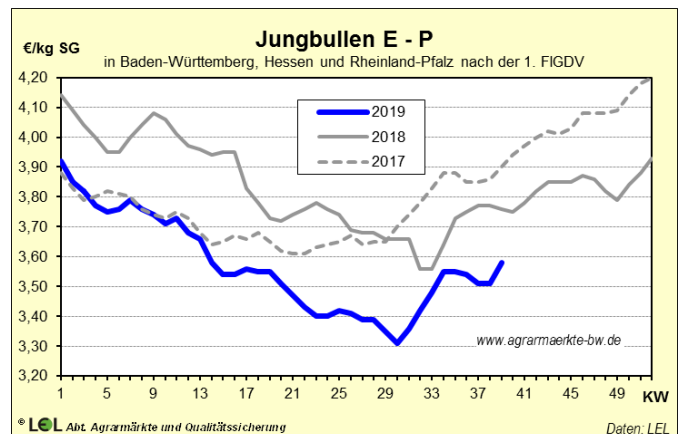
In Baden-Württemberg wurden in KW 39 für Ferkel mit 25 kg in der 200er-Gruppe im Schnitt 59,90 €/Ferkel bezahlt.

Bio-Ferkel kosteten im August 142,86 €/Stück und damit 3,90 €/St. mehr als vor einem Jahr.

Rinder

Die Umstellung vom Sommer- auf das Wintersortiment im LEH kommt in diesem Jahr nur langsam voran, so dass sich die anstehende Wintersaison derzeit im Handel mit Rindfleisch noch wenig bemerkbar macht.

Jungbullen



Die Bullenmäster hatten in diesem Sommer einen tiefen Einbruch der Jungbullenpreise zu beklagen. Die Nachfrage nach Jungbullen war schwach und das Kauf-

Interesse der Schlachtunternehmen gering. Aufgrund der schwierigen Fleischgeschäfte ordern die Schlachtunternehmen nur sehr verhalten, die Ferienzeit bremst den Handel zusätzlich aus. Im August drehte sich der deutsche Schlachtrindermarkt komplett und die Jungbullenpreise konnten wieder 25 ct/kg gewinnen. Nach einer Stagnationsphase im September reichen die angebotenen Stückzahlen derzeit nur knapp aus. Wegen der Silomaisenernte ist die Abgabebereitschaft der Bullenmäster gering. Entsprechend ziehen die Preise in dieser Woche wieder an.

In KW 38 wurde von den preismeldepflichtigen Schlachtbetrieben im Südwesten für Jungbullen (E-P) im Schnitt 3,51 €/kg SG bezahlt.

Bio-Jungbullen (E-P) erlösten im August bundesweit 4,47 €/kg SG (-1 ct/kg gg. Vj.).

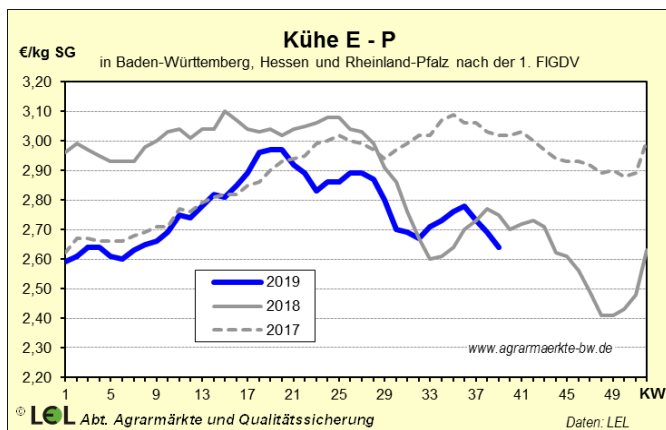
Schlachtfärsen

Im Bereich hochwertiger Schlachtfärsen sind ähnliche Entwicklungen wie bei Jungbullen zu beobachten. Von den meldepflichtigen Schlachtbetrieben im Süd-Westen wurden in KW 38 für Schlachtfärsen 3,37 €/kg SG (E-P) bezahlt. Im August erlösten Bio-Schlachtfärsen (E-P) bundesweit 4,31 €/kg SG (-1 ct/kg gg. Vj.).

Schlachtkühe

Die Preise für Schlachtkühe konnten sich in diesem Sommer längere Zeit auf stabilem Niveau halten. In den letzten Wochen kam allerdings wieder stärkerer Druck auf. Die Nachfrage der Schlachtunternehmen ist ruhig, dies führt zu Preisdruck.

In Norddeutschland fällt das Angebot an Schlachtkühen häufig zu groß für die bestehende Nachfrage aus. Hohe Futterkosten und das saisonale Aussortieren der Bestände tragen dazu bei. Im Süden nimmt das Angebot langsam zu, in den kommenden Wochen dürften die Stückzahlen hier mit dem Weideabtrieb wieder leicht steigen.



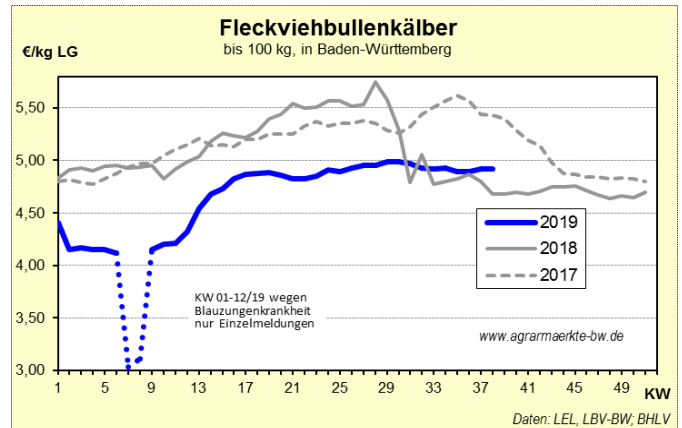
Von den meldepflichtigen Schlachtbetrieben im Marktgebiet wurde in KW 38 2,69 €/kg SG (E-P) bezahlt.

Im August erlösten Bio-Schlachtkühe (E-P) bundesweit 3,17 €/kg SG (-15 ct/kg gg. Vj.).

Kälber

Im Marktgebiet wurden von den meldepflichtigen Schlachtbetrieben in KW 38 in den Handelsklassen E-P

78 Kälber geschlachtet. Im Durchschnitt wurde für diese Tiere 4,86 €/kg SG (E-P) bezahlt.



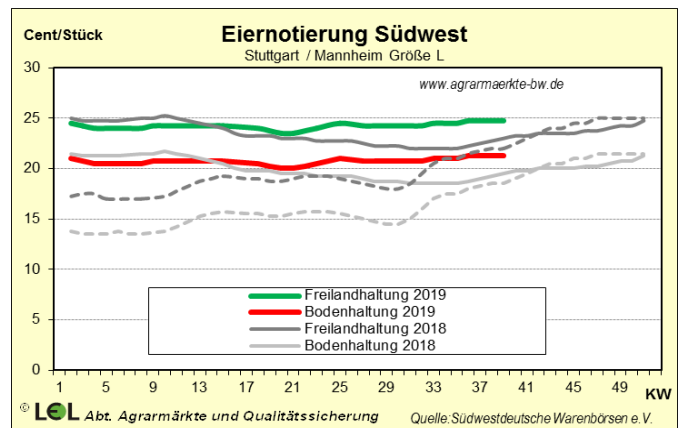
Die schlechten Erlöse für Schlachtbullen dämpften im Sommer den Handel mit Fleckviehkälbern. Im September hat sich die Nachfrage kurzzeitig und saisonüblich wieder belebt. Aktuell kommt bereits wieder Preisdruck auf, im Oktober ist dies oft zu beobachten. Dazu trägt auch die Silomaisenernte bei, die bei den Mastbetrieben derzeit im Vordergrund steht.

Bei schwarzbunten Nutzkälbern belastet die Blauzungkrankheit im Süden und Südwesten Deutschlands die Kälbervermarktung nach wie vor. In den vergangenen Wochen gaben die Preise wieder nach und liegen mit rund 50 €/Bullenkalb 20 - 30 € unter den Vorjahren.

Für Fleckviehbullenkälber wurde in KW 38 im Schnitt 4,92 €/kg LG gemeldet, für schwarzbunte Bullenkälber 51,22 €/Stück.

Eier

In allen Bundesländern sind inzwischen die Sommerferien abgeschlossen. Der Lebensmitteleinzelhandel nimmt kontinuierlich Ware im Rahmen von Kontrakten ab, die verarbeitenden Betriebe ordern fortwährend. Insgesamt wird am Spotmarkt recht wenig Ware gehandelt.



Die Anbieter warten nun auf den Beginn der herbst- und winterlichen Backsaison. Eier aus allen Haltungformen sind verfügbar.

Verbraucher mussten in Deutschland im September für Eier Gr. M aus Freilandhaltung 1,88 €/10 St. (-7,8 % gg. Vj.) und für Eier aus Ökohaltung 3,28 €/10 St. (-1,5 % gg. Vj.) bezahlen.

An der Süddeutschen Warenbörse wurden in KW 37 Großhandelsabgabepreise (ohne MwSt. und ohne KVP) für Eier von 19,75 ct/Ei (Größe M, Bodenhaltung), bzw. 23,25 ct/Ei (Größe M, Freilandhaltung) notiert

Milch



Der Welt-Milchmarkt ist geprägt von einer seit fast einem Jahr in Summe weitgehend unveränderten Produktion. Die Anlieferungen der 9 größten Exporteure liegt im bisherigen Jahresverlauf bis Juni bei -0,4 %, wobei der Rückgang witterungsbedingt überwiegend in der Südhemisphäre (Südamerika, Australien) mit -4,1 % stattgefunden hat. Auch die USA konnten 2019 ihr Wachstum bisher nicht weiter fortsetzen. Dies stabilisiert die Preise, der Global Dairy Trend Tender in Neuseeland konnte zuletzt wieder um 2 % zulegen.

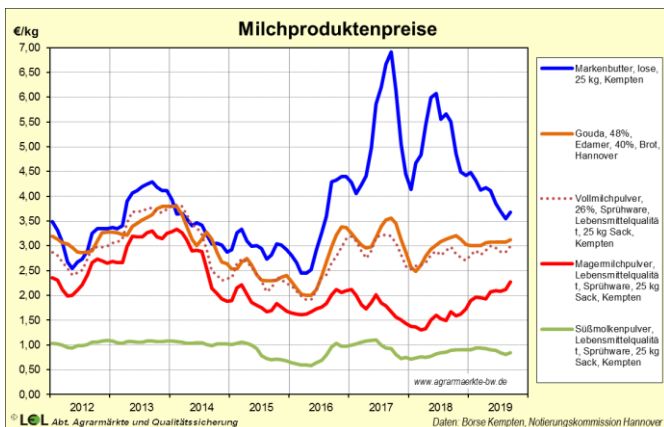
Gleichzeitig wächst der Welthandel weiter. Die 9 größten Exporteure haben in den ersten 7 Monaten 2019 5,1 % mehr exportiert. Insbesondere Milchpulver wurde mehr gehandelt

Die EU auf der Anbieterseite konnte ihre Exporte bei MMP um 31 % und bei Vollmilchpulver um 22 % ausweiten. Bei Butter und Käse war die EU dagegen weniger wettbewerbsfähig, hier konnten die Exporte jeweils nur um knapp 1 % ausgedehnt werden.

In der EU lagen die Anlieferungen nach dem Minus von rund 1 % im März/April kurz im Plus. Von Mai bis Juli liegt der Saldo bei ±0 %, wobei Irland wetterbedingt rund 10 % zulegen konnte, während Kontinentaleuropa durch die Hitze und Trockenheit der letzten Monate gebremst war.

Das deutsche Rohstoffaufkommen liegt seit Juni auf dem Niveau der Vorjahreslinien. Bis einschließlich Juli wurde 0,8 % weniger angeliefert. In KW 28 wurde entgegen dem Trend etwas mehr Milch geliefert, so dass der Rückstand zuletzt nur noch bei -0,9 % lag.

Entsprechend der niedrigeren Verfügbarkeit stiegen die Spotmarktpreise seit Mai auf aktuell 37,9 ct/kg.



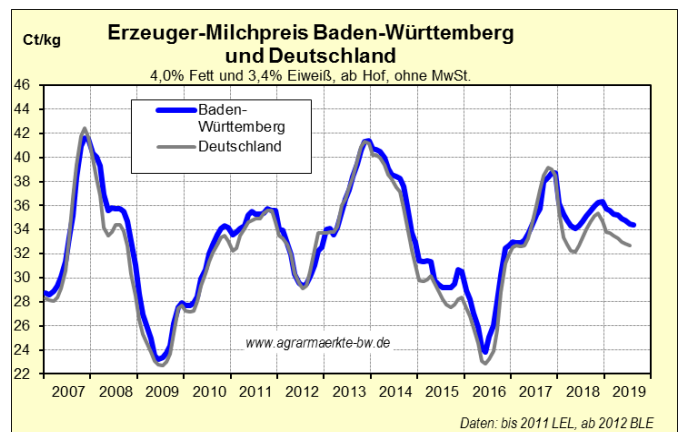
Entgegen den festeren Weltmarktpreisen gingen die deutschen Butterpreise seit Mitte 2018 zurück. Eine rückläufige Verbrauchernachfrage und ein zeitweiliger Rückstau in den Molkereien führten seit September 2018 zu mehreren Preisrücknahmen im LEH, zuletzt zum 1. August dieses Jahres. Erst im September konnte sich der Butterpreis fangen und erstmalig wieder leicht zulegen. Abgepackte Butter notiert im Großhandel nun bei 3,52 €/kg, bei Blockbutter ist bei aktuell

3,68 €/kg offenbar schon wieder Schluss, da offenbar viel Ware eingefroren ist.

Wesentlich besser stellt sich der Markt für Magermilchpulver dar. Hier ziehen die Preise Dank eines hohen Bedarfs an Magermilchpulver in Lebensmittelqualität im In- und Ausland weiter an. Zuletzt wurden 2,27 €/kg für MMP in Lebensmittelqualität und 2,07 €/kg für MMP in Futtermittelqualität notiert. Auch Vollmilch- und Molkenpulver ziehen leicht an.

Schnittkäse zeigt sich seit Jahresanfang sehr stabil und notiert aktuell bei 3,13 für Block- und 3,07 €/kg für Brotware. Bei einer anhaltend regen Nachfrage aus dem In- und Ausland, einer gedrosselten Produktion und niedrigen Lagerbeständen ist in den nächsten Monaten von anziehenden Preisen auszugehen.

Die Auszahlungspreise der Molkereien bröckeln entsprechend der Fettverwertung seit Jahresanfang langsam ab. Im August wurden in Baden-Württemberg geschätzt 34,4 ct/kg (4,0 % Fett) bezahlt, gegenüber 35,74 ct/kg im Januar. Der Abstand zum deutschen Schnitt hat sich vergrößert und lag im Juli bei knapp 2 ct/kg. Gegenüber Schleswig-Holstein liegt der Mehrerlös sogar bei +3,8 ct/kg.



Der Kieler Rohstoffwert ging bis August auf 29,8 ct/kg zurück, für September werden wieder 31,4 ct/kg erwartet. Der von den EEX-Kursen abgeleitete „Kieler Börsenmilchwert“ geht für den Rest des Jahres 2019 von stabilen Preisen aus und zeigt derzeit Erzeugerpreise von 34 - 35 ct/kg an.

Bei Biomilch entwickelt sich der Absatz mit dem Einstieg der Discounter dynamisch. Trinkmilch, aber auch Käse und Joghurt verzeichnen zweistellige Wachstumsraten. Die Produktion stieg bis Juli in Deutschland um 5,2 %.

Die Erzeugerpreise gingen seit Jahresbeginn leicht zurück, im August wurde nach Zahlen von Bioland in Süddeutschland 46,7 ct/kg bezahlt. Für den Herbst werden wieder leicht steigende Preise erwartet.

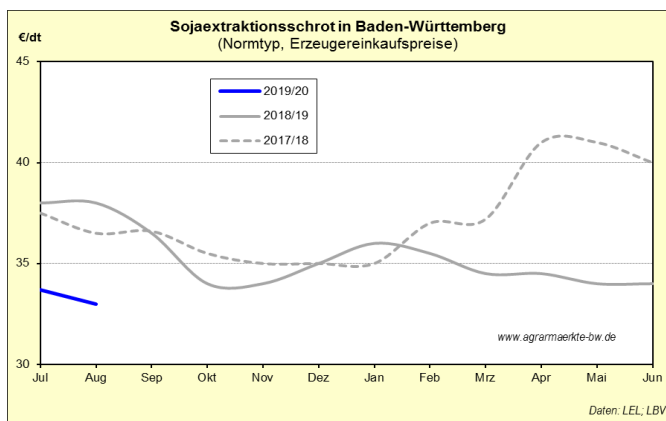
Sojaschrot



Die Septemberzahlen des USDA weisen für 2018/19 mit einer Produktion von 362,1 Mio. t die bislang größte Sojabohnenernte aller Zeit aus. Bei einem Verbrauch von 346,5 Mio. t ergab sich ein Überschuss von 14 bis 15 Mio. t. Entsprechend wuchs der Soja-Endbestand zum 30.6.2019 auf 112,4 Mio. t an. Für 2019/20 ging das USDA zunächst davon aus, dass eine ausgeglichene

ne Sojabilanz folgen könnte. Diese Einschätzung wurde aber bereits mit der Julischätzung revidiert. Es erfolgte eine Abwärtskorrektur der Ernterwartungen in den USA, ausgelöst durch eine deutliche Einschränkung der Anbauflächen um knapp 2 Mio. ha auf 32 Mio. ha. Diese somit entstandene negative Sojabilanz mit einem Defizit von 13 Mio. t hat auch in der Septemberschätzung Bestand. Vor dem Hintergrund des schwelenden Handelskonflikts zwischen USA und China war der Markt im 2. Quartal 2019 kaum in der Lage, die schiere Masse an Sojabohnen aus der Ernte 2018/19 aufzunehmen.

Mit der Folge, dass die Kurse der Sojabohnen an der CBoT Mitte Mai auf ein Niveau von nur noch wenig über 800 US-Cent/bushel zurückgefallen waren. Auf Basis der aktuellen Nachrichten konnten sich die Kurse an der CBoT kurzzeitig auf 900 bis 940 US-Cent/bushel erholen, tendieren aktuell aber wieder etwas schwächer knapp unter 900 US-Cent/bushel. Die Erzeugereinkaufspreise für Sojaschrot haben die festere Tendenz noch nicht nachvollzogen. Für 43/44er Schrot (Normtyp) wurde im August 33 €/dt genannt. 48er HP-Schrot lag bei 35,30 €/dt. Der Abstand für GVO-freien 48er-Schrot lag im Juli unverändert bei 9 €/dt über den GVO-Schroten.



Getreide

Die Welt blickt weiter auf eine solide Getreideversorgung. Nach fünf aufeinander folgenden Jahren mit einem deutlich Aufbau der Welt-Getreideendbestände auf ein solides Niveau von 651 Mio. t zum 30.6.2018 folgte mit 2018/19 ein Getreidewirtschaftsjahr, in welchem die Weltgetreidebilanz ein Defizit aufwies. Laut Septemberschätzung des USDA stand einer Erzeugung von 2.126 Mio. t ein Verbrauch von 2.129 Mio. t gegenüber. Entsprechend zeigte sich der Endbestand zum 30.6.2019 mit 633 Mio. t rückläufig. Für die aktuelle Saison 2019/20 ging man im Mai 2019 zunächst noch von einer positiven Getreidebilanz mit einem Überschuss von 20 Mio. t aus. Dies änderte sich jedoch mit der Julischätzung. Derzeit wird die Welt-Getreideproduktion im Wirtschaftsjahr 2019/20 nur noch auf 2.162 Mio. t taxiert. Gegenüber der Maischätzung wurde die Erzeugung um 41 Mio. t nach unten korrigiert. Bei einem ebenfalls leicht nach unten korrigierten Verbrauch von 2.167 Mio. t ergibt sich im Moment für die Getreidebilanz ein rechnerisches Defizit von gut 10 Mio. t. Der Endbestand zum 30.6.2020 soll entsprechend auf einen Wert um 623 Mio. t fallen. Dennoch bewegt sich der stock-to-use-ratio, das Ver-

hältnis zwischen Endbestand und Weltgetreideverbrauch, für 2018/19 mit 29,7 % bzw. für 2019/20 mit 28,7 % weiter auf einem soliden Niveau.

Im Septemberbericht 2019 taxierte die EU-Kommission die Vorjahres-Getreideernte der EU-28 unverändert auf 290,4 Mio. t, den Verbrauch dagegen leicht niedriger bei 285,6 Mio. t. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 100,9 % brachte die Ernte 2018 damit das schlechteste Ergebnis seit 2010. In der aktuellen Ernte 2019 wird derzeit mit 312,3 Mio. t Erzeugungsmenge gerechnet. Im Vergleich zur Julischätzung wurde damit eine Aufwärtskorrektur von rund 2 Mio. t vorgenommen. Der Verbrauch wird mit 287,8 Mio. t deutlich darunter gesehen, so dass sich zum einen die Endbestände auf 54 Mio. t erholen, zum anderen auch wieder mehr Getreide für den Export, welcher auf 38,7 Mio. t geschätzt wird, zur Verfügung stehen könnte. Die Ernten im mittleren, nördlichen und östlichen Europa werden als durchschnittlich eingeschätzt, während im Süden, v.a. Spanien, Portugal und Rumänien aufgrund von Trockenheit eher schwache Ernten gesehen werden.

Das 6. vorläufige Ergebnis der Ernte 2019, veröffentlicht vom Deutschen Raiffeisenverband (DRV) am 14. August, weist eine Getreideernte mit Mais von nur 46,2 Mio. t (Vj. 37,95) aus. Aufgrund der v.a. im Osten Deutschlands vorherrschenden Trockenheit wurde das Ergebnis gegenüber der Julischätzung nochmals leicht um 0,3 Mio. t nach unten korrigiert. Die Weizenproduktion wird bei insgesamt 23,81 Mio. t gesehen, +17,5 % zum Vorjahr. Die Gerstenernte soll bei 12,11 Mio. t liegen (+26,4 %). Zurückgenommen wurden die Erwartungen beim Körnermais auf 3,9 Mio. t. Dennoch ergibt sich auch hier ein Plus von 16,6 % gegenüber dem Vorjahr. Die höheren Erntemengen zum Vorjahr sind in allen Fällen nahezu ausschließlich höheren Erträgen geschuldet. Regional fiel die Ernte sehr unterschiedlich aus. Die Erträge im Süden waren zumeist gut bis zufriedenstellend, aus dem Osten hingegen wird berichtet, dass die Druschergebnisse teilweise deutlich unterhalb des 5-jährigen Durchschnitts lagen.

Futtergerste

Die Erzeugerpreise für Futtergerste waren mit Beginn der Ernte deutlich rückläufig. Aktuell werden Preise um 13,50 €/dt im Markt ausgerufen. Die Erträge im Süden lagen überwiegend gut bis sehr gut zwischen 7 bis 9 t/ha. Die Ware konnte in den meisten Fällen gesund und mit guten Hektolitergewichten eingefahren werden. Die über die Blüh- und Kornfüllungsphase immer wieder fallenden Niederschläge sorgten für ein überraschend gutes Ergebnis. Anders die Situation im Osten Deutschlands. Aus Brandenburg wurde berichtet, dass die Wintergerstenerträge dort in vielen Fällen aufgrund der anhaltenden Trockenheit im Aufwuchs teils deutlich unter dem 5-jährigen Mittel lagen.

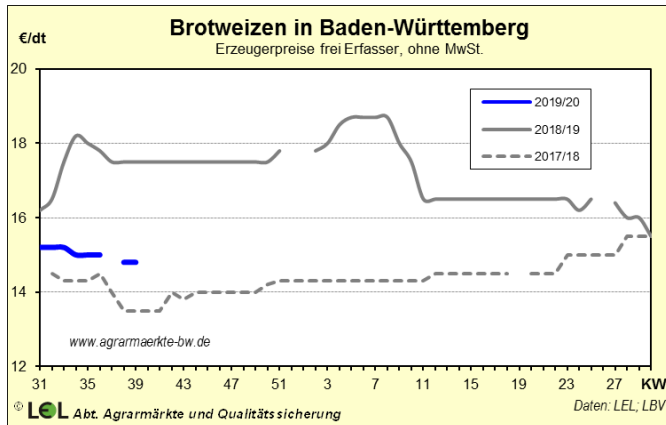
Auf EU-Ebene wurde die Gerstenernte zuletzt um 2 Mio. t auf 61,4 Mio. t nach oben korrigiert. Das liegt über dem 5-jährigen Mittel von 59,1 Mio. t. Für Deutschland beziffert der DRV den Wintergerstenanbau auf 1,362 Mio. ha (Vj. 1,216) und die Erntemenge auf 10,1 Mio. t (Vj. 7,37) bei einem Durchschnittsertrag von 74,1 dt/ha (Vj. 60,6). In Summe deuten die Zahlen darauf hin, dass für die Erzeugerpreise im weiteren Verlauf der Vermarktungssaison noch Spielraum nach oben

vorhanden sein könnte. Vorausgesetzt es kommt auf Abnehmerseite nicht zu Problemen, z.B. durch ASP. Derzeit stehen die Preise unter Erntedruck und die Veredlungsbetriebe leiden unter schwächeren Schlachtschweine- und Ferkelerlösen.

Brotweizen

Weltweit wird die Weizenernte 2018/19 auf 731 Mio. t beziffert. Bei einem Verbrauch von 733 Mio. t ergab sich ein Endbestand zum 30.6.2019 von 277,2 Mio. t (stock-to-use-ratio = 37,8 %). Für das aktuelle Getreidewirtschaftsjahr wird mit einer Welt-Weizenernte von 765,5 Mio. t gerechnet. Bei einem Verbrauch von 752,2 Mio. t beträgt der Überschuss insgesamt rund 9 Mio. t; sodass der Welt-Weizen-Endbestand auf 286,5 Mio. t weiter anwächst (stock-to-use-ratio = 37,4 %).

In der EU-28 korrigierte die Kommission die Weizenernte 2019 (einschl. Durum) in ihrer Septemberschätzung gegenüber dem Juli um rd. 2 Mio. t nach oben auf 152,8 Mio. t. In Deutschland sollen 23,81 Mio. t Weizen gedroschen worden sein, bei einem Durchschnittsertrag von 76,2 dt/ha. Die Ernte ist inzwischen abgeschlossen. Im Süden wird von durchschnittlichen Erträgen berichtet, während im Osten die Bestände deutlich von der Trockenheit gezeichnet sind. Als Kennzeichen der Weizenernte 2019 scheinen sich jedoch niedrigere Hektolitergewichte und insgesamt etwas schwächere Proteingehalte zu manifestieren. Auch eine Folge der Trockenheit in der Kornfüllungsphase.

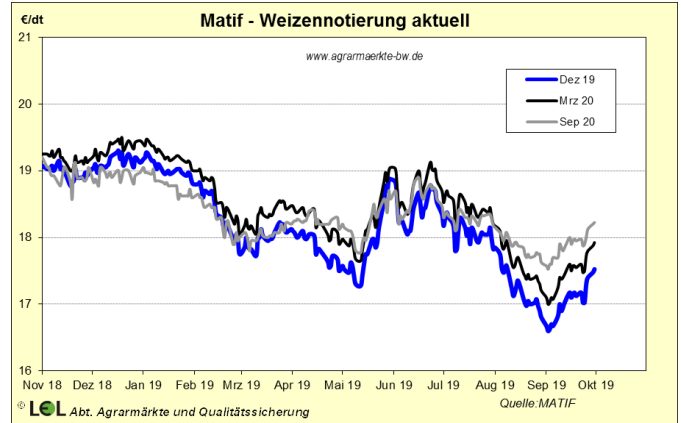


Mit Erzeugerpreisen um 14,80 €/dt leidet der Brotweizen weiterhin unter der Erntedepression sowie der insgesamt guten Versorgungslage. Die Aufgelder für Partien mit guten Proteingehalten könnten in diesem Jahr interessant werden. In Summe zeigt sich die weltweite, aber auch die europäische Versorgung als sehr solide, so dass der Weg für die Weizenpreise nach oben sich eher beschwerlich zeigt.

Terminmarkt Weizen

Nach 5 Jahren deutlich positiver Welt-Weizenbilanzen schloss das Getreidewirtschaftsjahr 2018/19 mit einer knapp defizitären Bilanz. Allerdings wird die Weizenbilanz 2019/20 deutlich im Plus gesehen. Die Endbestände sollen nach Zahlen des USDA in der Septemberschätzung um ca. 9 Mio. t auf 286,5 Mio. t anwachsen. Entsprechend notiert der DEZ19-Weizenkurs an der CBoT auf insgesamt schwachem Niveau zwischen 480 und 500 US-Cent/bushel. In den zurückliegenden Wo-

chen war eine leichte Befestigung zu spüren, so dass aktuell ein Kurs von 490 US-Cent/bushel genannt wird. Ähnlich der Verlauf der Weizennotierungen an der MATIF in Paris. Nach einem Tief bei 166 €/t zum Monatsbeginn September notierte der DEZ19 zuletzt bei 174 €/t. Sollten sich die aktuellen Zahlen verfestigen, ist wohl eher nur mit moderaten Bewegungen bei Weizen zu rechnen.



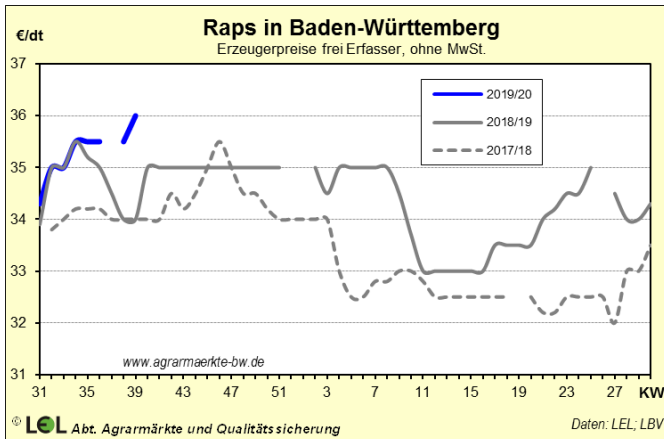
Braugerste

Die EU-Gerstenernte 2019 wird von der Kommission in der Septemberschätzung auf 61,4 Mio. t geschätzt. Gegenüber der Julischätzung erfolgte eine Aufwärtskorrektur um 1,4 Mio. t. Damit liegt das Ergebnis 2,3 Mio. t über dem 5-jährigen Durchschnitt von 59,1 Mio. t und 5,4 Mio. t über dem Vorjahr. V.a. die klassischen Erzeuger von Sommergerste / Braugerste konnten 2019 eine gute Ernte einfahren. Frankreich, Deutschland, Skandinavien, das Vereinigte Königreich und Dänemark verzeichnen erheblich bessere Ernten als im Vorjahr. Lediglich Spanien fällt aufgrund der Trockenheit zurück.

Für die Braugerstenernte in Deutschland zeigt sich hingegen ein etwas differenziertes Bild. Druschergebnisse und Qualitäten waren im Süden als durchschnittlich bis gut zu bezeichnen. Im Osten hingegen lagen die Erträge aufgrund der Trockenheit weit unter den Erwartungen, mit der Konsequenz dass der Verdünnungseffekt beim Proteingehalt im Korn nicht eintreten konnte und somit hohe Proteingehalte in der Gerste zu verzeichnen sind.

In der Ernte brachen die Erzeugerpreise auf Werte zwischen 17,50 und 18 €/dt ein. Die Versorgung mit qualitativ guter Braugerste aus Frankreich, Dänemark und Co. scheint derzeit gesichert zu sein, so dass auch nach der Ernte noch keine Bewegung in die Preise kam. Hinzu kommt der Brexit-Effekt. Die Briten scheinen vor dem Hintergrund der Brexit-Diskussion zu versuchen, alles so schnell wie möglich zu verkaufen, um zumindest für die Ernte 2019 nicht unter Zollabgaben zu fallen. In Summe kann sich derjenige glücklich schätzen, der im 1. Quartal 2019 zu Vorvertragspreisen um 20 €/dt und darüber frühzeitig vermarktet hat. Die Ausichten auf eine schnelle, deutliche Erholung der Braugerstenpreise scheinen eher düster zu sein.

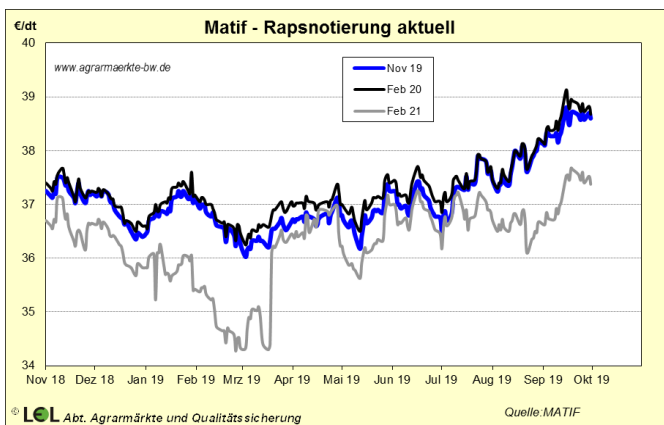
Raps



Die Welt-Rapsbilanz 2019/20 wird in der Septemberschätzung des USDA als leicht defizitär eingeschätzt. Einer Erzeugung von 69,5 Mio. t steht ein Verbrauch von 70,8 Mio. t gegenüber. Der Endbestand zum 30.6.2020 wird auf nur noch 6,6 Mio. t geschätzt. Bemerkenswert, da marktwirksam ist, dass das USDA die Welt-Rapsproduktion im Juli um 3,1 Mio. t nach unten korrigiert hat. Damit veränderte sich die Bilanz von „leicht überschüssig“ im Juni auf „leicht defizitär“ im Juli. Auslöser für diese Korrektur war eine schwächere Einschätzung der Ernte in Kanada, Australien und der EU. Gerade in der EU ist die Rapsernte im Jahr 2019 sehr schwach ausgefallen. In ihrer Septemberschätzung beziffert die Kommission die Ernte nach einer erneuten Abwärtskorrektur auf gerade noch 16,9 Mio. t. Im Schnitt der letzten 5 Jahre lag die EU-Erntemenge bei 21,3 Mio. t.

Entsprechend zeigen sich die Erzeugerpreise mit 36 €/dt freundlich. Sollten sich die fundamentalen Daten verfestigen, könnte in Sachen Raps-Erzeugerpreise auch noch etwas Luft nach oben sein. Allerdings darf der Einfluss eines gut versorgten Sojamarckts nicht aus den Augen verloren werden. Franko Mannheim notiert Raps um 39 €/dt.

Terminmarkt Raps

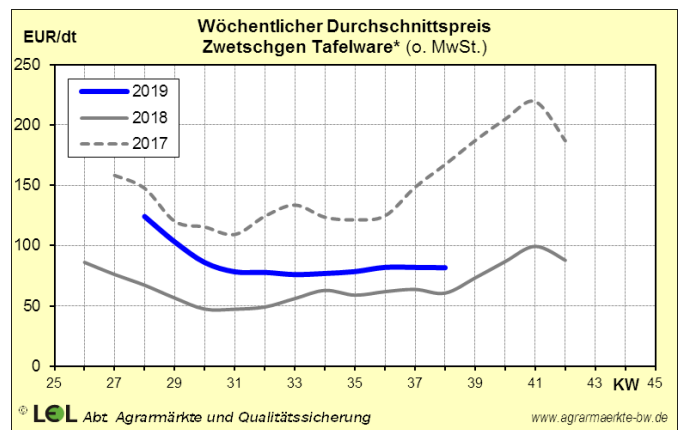


Die Rapsnotierungen an der MATIF in Paris zeigen seit Ende Juni über alle Termine hinweg einen Aufwärtstrend. Notierte der NOV19 Anfang Juli noch bei 365 €/t, so sind es zwischenzeitlich knapp 386 €/t. Getragen wird diese Entwicklung einerseits von einer leicht defizitären Welt-Rapsbilanz in Verbindung mit einer sehr

schwachen EU-Rapsernte. Andererseits trägt die Entwicklung im Sojabereich ihren Teil dazu bei. Hier korrigierte das USDA die Sojaernte in der Julischätzung um gut 8 Mio. t nach unten, nachdem klar wurde, dass die Ernteeerwartungen in den USA aufgrund niedrigerer Aussaatflächen deutlich geringer ausfallen. Die Welt-Sojabilanz kippte damit von einer ausgeglichenen in eine doch deutlich defizitäre Bilanz um. In Summe scheint bei den Rapskursen noch Luft nach oben zu sein.

Obst

Zwetschgen



Ende Juli trafen ersten Zwetschgen der Sorte Katinka ein, rund zwei Wochen später als gewohnt. Grund für die verzögerte Saison waren die kühlen Temperaturen im Mai, die die Entwicklung etwas bremsten. Zu Beginn bewegten sich die Preise bei über 100 €/dt.

Anfang/Mitte August erweiterte sich das Sortiment um Cakacs Schöne, Cacacs Fruchtbare und Hanita. Die durchschnittlichen Preise pendelten sich auf einem passablen Niveau von rund 80 €/dt ein.

Mit dem Eintreffen der Sorten Jojo und Top war Ende August der Höhepunkt der Ernte erreicht. Mitte September läutete dann die Sorte Presenta das Ende der Saison ein, die Anfang Oktober zur Neige gehen wird.

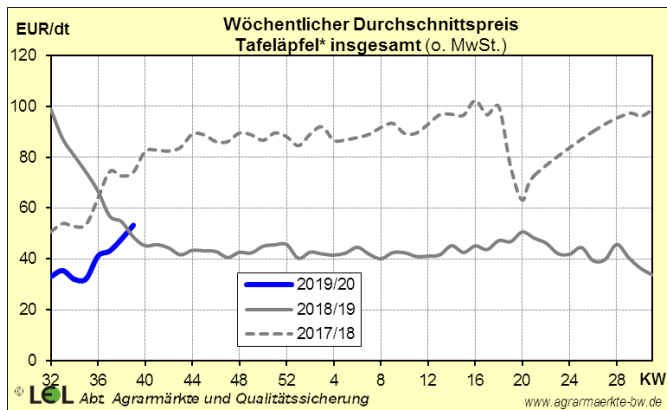
Insgesamt herrschte eine ordentliche Nachfrage mit zufriedenstellenden Preisen.

Tafeläpfel

Zu Beginn der neuen Saison waren noch altertägige Äpfel aus der Jonagoldgruppe am Markt vertreten. Anfang August erweiterten die ersten Sommeräpfel mit Discovery und Delbarestivale das Sortiment. Die Nachfrage ließ jedoch, wie jedes Jahr, durch die andauernden Sommerferien etwas zu wünschen übrig.

Mit der Räumung von Discovery trafen dann Ende August die ersten neuerntigen Elstar-Äpfel ein. Daraufhin fand am 3. September die erste Notierung der neuen Saison statt. Die Notierungen bewegten sich auf einem guten Durchschnittsniveau zwischen 60 und 80 €/dt.

Anfang September trafen dann auch erste Gala Royal ein, die sich zusammen mit Elstar eines flotten Absatzes erfreuten.



Bei der zweiten Notierung am 17. September wurden neben Birnen zusätzlich die Sorten Boskoop und Cox Orange aufgenommen.

Ende September werden nun die letzten Bestände an alterntiger Ware geräumt, ebenso läuft Delbarestivale aus. Somit kann sich die Vermarktung nun voll auf die neue Ernte konzentrieren.

Generell ist in der aktuellen Saison von einer deutlich besseren Herbstnachfrage auszugehen, bedingt durch die geringere Eigenversorgung. Qualitäten und Preise präsentieren sich ebenfalls zufriedenstellend. Es zeichnet sich also, wie erwartet, eine gute Durchschnittssaison am Bodensee ab.

Die nächste Ausgabe von Agrarmärkte Aktuell erscheint Ende November 2019